

Köniz packt aus ... und zwar Geschichten aus dem Gemeindehaus

Ein Einblick in den Alltag der Gemeindeverwaltung: Drei Frauen erzählen im Mai Geschichten aus dem Gemeindehaus.

Von Menschen, Tieren und Gespenstern: Im Gemeindehaus Köniz ist immer etwas los. Die Autorin Ruth Gundacker hat aus dem Alltag der Gemeindeverwaltung einzigartige Geschichten geschrieben. Diese wird sie am 4./5. Mai 2021 gemeinsam mit der Schauspielerin Yvonne Stoller und der Musikerin Corinne Windler im Gemeindehaus Köniz aufführen.

«Am Dienstagabend gegen fünf kommt sie. Am Donnerstagmorgen gegen neun geht sie. Absolut berechenbar. Und ordentlich. Ihre Tüten hat sie im-

mer mit dabei. Darum dachten wir ja alle, das geht schon gut. Das Problem waren nicht wir – sondern unsere Putzfrau.»

Ruth Gundacker sitzt in ihrem Atelier in Wabern und liest mir vor. Sie liest lebendig. Wer ihr zuhört, ist nicht nur dabei, sondern mittendrin. Im Geschehen. In ihren Geschichten. In den Geschichten aus dem Gemeindehaus.

Die Autorin und Schauspielerin ist seit einigen Wochen dabei, Geschichten aus dem Gemeindehaus zu Papier zu bringen. Dafür hat sie Skizzen, Musterchen,

Anekdoten als Anregung erhalten, um daraus Dialoge, Monologe und Gedichte zu erfinden. «Ich gehe äusserst frei mit dem gelieferten Material um, lasse weg und erfinde dazu», erzählt sie in der Lesepause. «Meistens spiele ich eine Zeit lang mit einem Stichwort oder einer kurzen Skizze herum. Assoziiere frei und schreibe von Hand auf, was mir durch den Kopf geht. Füge andere Wörter zu, mische, stelle um», führt sie weiter aus, «es hat ein bisschen was von: <In der Küche stehen, gucken, was im Kühlschrank ist, mal alles auslegen und dann anfangen zu schnippeln, zu köcheln, zu kneten, zu braten>».

**Köniz fördert
Zusammenarbeit**

Seite 3

**Die Finanzen
im Gespräch**

Seite 4/5

**Ein Abfallprofi blickt
nach vorn – und zurück**

Seite 7



Autorin und Schauspielerin Ruth Gundacker.

Diese Spielphase dauere unterschiedlich lang, «es gibt aber immer den Punkt, wo ich vom Bleistift zum Computer wechsele – dann hau ich in die Tasten». So auch bei der Geschichte mit der Tütenfrau.

«Alles bringt sie mit. Immer. Wenn sie das Gemeindehaus betritt, werden wir von der Zentrale informiert, und einer von uns holt sie ab. Das hat sich so eingespielt. Sie spricht nie mit uns, sie spricht ausschliesslich mit dem Gespenst.»

Es ist eine der ersten Geschichten, die «fast fertig ist, nur der letzte Schliff fehlt noch». Wenn eine Geschichte in ihrer Rohform steht, muss Ruth Gundacker erst einmal Abstand nehmen. Die Geschichte liegen lassen, das fällt ihr manchmal schwer, «obwohl ich weiss, dass ich erst nach einer kleinen Auszeit den Text wieder wie <neu> lesen



Schauspielerin Yvonne Stoller.

kann». Erst dann wird er überarbeitet. Die Ideen gehen ihr nie aus: «Sie nehmen nur manchmal eine Auszeit. Aber sie kommen immer wieder». Sie schaut aufs Blatt und liest mir weiter vor:

«Das haben Sie nicht gewusst, was? Dass es hier ein Gespenst gibt. Wissen Sie, so was wird nicht unbedingt an die grosse Glocke gehängt. Wir würden ja belagert werden, wenn das rauskäme! Ein Gespenst im Gemeindehaus!»

«Ich liebe es, zu schreiben, Ideen und Handlungen weiterzuentwickeln und ich liebe es, meine Texte vorzulesen», sagt sie und zeigt auf all die anderen Geschichten, die vor ihr liegen. «Seit ich an diesem Schreibprojekt arbeite, habe ich einen kleinen Einblick in die Arbeit, ins Leben der Gemeindeverwaltung erhalten», sagt sie, «obwohl die Geschichten schlussendlich nur noch wenig mit ihrem Ursprung zu tun haben und ich mich frei erfindend durch die Ideen tummeln kann». Sie habe eine «Ader für das Gruselige, das Dunkle, das Unwirkliche», führt die Autorin weiter aus. Fürs Schweizer Radio hat sie drei Schreckmüpfeli geschrieben.

Ob diese was mit den Geschichten aus dem Gemeindehaus zu tun haben? «Es gibt vielleicht einige Stellen, die das erkennen lassen», ergänzt sie und schmunzelt. Etwa das Gespenst im Gemeindehaus?

«Das Gespenst hält sich am liebsten im -02.23 auf. Sprinklerzentrale. UG. Null Tageslicht. Das ist für ein Gespenst



Musikerin Corinne Windler. | Foto: Marianne Wenger

vermutlich schon attraktiv. Ich bin abgeschweift. Daran sind Sie schuld. Warum hören Sie mir auch so brav zu? Sie hätten mir schon sagen dürfen, dass ich Ihnen eigentlich die Geschichte unserer Tütenfrau erzählen wollte!»

Und jene der Putzfrau?

«Stimmt, die gibt es auch noch» und Ruth Gundacker fährt fort:

«Wenn Du putzt, siehst Du immer sofort, was du gemacht hast. Und wie du's gemacht hast. Vorher – Nachher. Ja, ich mach den Job gern. Am allerliebsten sind mir die Waschbecken. Sie sind weiss wie Schnee hier im Gemeindehaus. Am Morgen.»

Und abends?

Die Autorin hält inne, steht schliesslich auf, rückt den Stuhl zurecht, packt ihre Notizen zusammen und sagt schmunzelnd, aber bestimmt: «Das sehen und hören Sie dann im Lichthof im Gemeindehaus, wenn es heisst <Köniz packt aus... und zwar Geschichten aus dem Gemeindehaus.>»

Martina Summermatter,
Fachstelle Kommunikation

Informationen und Tickets

Drei Stimmen, ein Schlagzeug und Geschichten, die Geschichte schreiben: Am 4./5. Mai 2021 wird die Autorin Ruth Gundacker gemeinsam mit der Schauspielerin Yvonne Stoller und der Musikerin Corinne Windler Geschichten aus dem Gemeindehaus präsentieren.

Menschen, Tiere und Gespenster! Köniz packt aus

Allerlei Geschichten aus dem Gemeindehaus und drum herum

Wann: Di, 4. Mai & Mi, 5. Mai 2021

Wo: Lichthof Gemeindehaus Köniz, Landorfstrasse 1

Beginn: 19.30 Uhr

Türöffnung: 19.00 Uhr

Eintritt: CHF 10.–

Vorverkauf: ab Montag, 12. April 2021, Empfang Gemeindehaus Köniz

Reservation: info@koeniz.ch, 031 970 91 11

Weitere Informationen:

www.koeniz.ch/koenizpacktaus

Hinweis: Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Es gelten die Corona-Schutzmassnahmen des BAG.

Köniz arbeitet zusammen



Thomas Brönnimann
Gemeinderat

Die Zusammenarbeit mit Partnern hat in der Gemeinde Köniz Tradition. Wussten Sie, mit wem Köniz alles zusammenarbeitet?

Vielleicht liegt es daran, dass Köniz nicht eine Stadt mit 43'000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist, sondern ein Netzwerk von Ortsteilen, Weilern und Quartieren: Seit jeher arbeitet die Gemeinde mit Stadt und Land, Privaten, anderen Städten und Gemeinden zusammen. Das fängt an, wenn wir am Morgen das Licht an- und im Winter die Heizung einschalten: Der Strom kommt von den Berner Kraftwerken (BKW), das Gas liefert Energie Wasser Bern (EWB) und die Wärme produzieren private Energieerzeuger. Das Wasser in Oberbalm wiederum kommt aus den Leitungen der Wasserversorgung Köniz.

Wenn wir mit Tram oder Bus, vielleicht mit dem Elektrobus, zur Arbeit fahren, denken wir an BERNMOBIL. Unterwegs geben wir die Kinder in der Kita ab. Eine weitere Kooperation mit Privaten, die sich sehen lassen kann: Köniz führte als erste Gemeinde die Betreuungsgutscheine ein, die bei allen Anbietern für gleich lange Spiesse sorgten. Weiter geht es mit den Schulkindern, die mit dem wohl ersten grünen Elektroschulbus von peyer bern ins Schulschwim-

men gefahren werden. Nicht alle haben das Glück, Arbeit zu haben. Deshalb setzt sich Köniz, zusammen mit Ittigen, der Farb AG, dem Verein Neue Arbeitsplätze für Könizerinnen und Könizer (NAK) und dem Verein Lehrstellennetz auch im sozialen Bereich aktiv ein. Mit Muri nutzt Köniz ebenfalls Synergien. Das gemeinsame Informatikzentrum versorgt beide Gemeinden und weitere Organisationen mit IT-Dienstleistungen.

Gemeinsam erfolgreich

Nachmittags verweilen wir in der Bibliothek Stapfen, die vom Verein Könizer Bibliotheken betrieben wird und letztes Jahr unter Federführung der Gemeindebauten saniert wurde. Danach besuchen wir das Schulmuseum im Haberhuus, eine einzigartige Sammlung, die von Freiwilligen gepflegt wird. Dabei hören wir die Klänge aus der Musikschule von nebenan. Der Verein Kulturhof Schloss Köniz engagiert sich ebenfalls erfolgreich auf dem Schlossareal – der Be-Jazz-Club sowie die Galerie Gepard im Liebfeld bereichern das Könizer Kulturleben auch auf ihre innovative Art. In Wabern erfreuen die Heitere Fahne und die Villa Bernau ihr Publikum über die Gemeindegrenzen hinaus.

Dort angekommen fahren wir mit der Gurtenbahn, betrieben von der Gurtenbahn AG, auf unseren Hausberg. Oben

geniessen wir das Naherholungsgebiet, das von der Stiftung Park im Grünen gemanagt wird. Zurück an der Aare frönen wir dem Sonnenuntergang im Central Park der Hauptstadtregion, dem Eichholz, das von den Gemeinden Köniz und Bern gemeinsam unterhalten wird. Und nicht zuletzt: Ob 1. August auf dem Gschneithoger oder im Schloss, auch auf die Ortsvereine ist immer Verlass.

Beeindruckend, finden Sie nicht auch? Und das Potenzial ist längst nicht ausgeschöpft. Wieso in den Bereichen Feuerwehr und Zivilschutz nicht mit der Region Schwarzenburg-Gantrisch zusammenarbeiten? Die neue Eisbahn an der Schwarzwasserbrücke wird der einst auch ein Gemeinschaftswerk der Gemeinden Schwarzenburg und Köniz mit Privaten sein. Hoffentlich eine weitere sportliche Erfolgsgeschichte wie jene der Sporthallen Weissenstein AG, die Köniz zusammen mit der Stadt Bern betreibt. Wer weiss, vielleicht baut Köniz erneut 3-fach-Turnhallen zusammen mit der Stadt Bern in Wabern. Ganz pragmatisch und ohne Fusion.

Wer die Dienstleistung erbringt, ist schlussendlich sekundär. Hauptsache ist, dass das Resultat für alle stimmt.

Thomas Brönnimann, Vorsteher Direktion
Sicherheit und Liegenschaften



Die Könizer Schülerinnen und Schüler werden mit dem grünen Elektrobus von peyer bern ins Schulschwimmen gefahren. | Foto: zvg

«Nicht nur über den Preis reden, sondern auch über Qualität»

Braucht es eine Steuererhöhung oder lassen sich die Finanzen der Gemeinde Köniz durch weitere Sparmassnahmen ins Lot bringen? Die angespannte Finanzlage beschäftigt Köniz stark – Politik und Bevölkerung. Innerorts fragt nach im Innern der Verwaltung bei den Abteilungsleitenden. Den Anfang machen Daniel Gilgen, Umwelt und Landschaft, und Christian Flühmann, Gemeindebetriebe. Ein Gespräch über Investitionen, Erwartungen und Qualität.

Eine Gemeinde kann nur einen Teil ihrer Ausgaben selber beeinflussen. Vieles ist gesetzlich vorgegeben. Wo besteht in der Direktion Umwelt und Betriebe (DUB) Handlungsspielraum?

Christian Flühmann (C. F.): Der Handlungsspielraum bei den Gemeindebetrieben ist relativ klein. Wir haben viele spezialfinanzierte Aufgaben mit hohen Anforderungen aus der übergeordneten Gesetzgebung des Kantons. Sie schreibt vor, was wir bei der Wasserversorgung und Siedlungsentwässerung leisten müssen und in welcher Qualität. Eine mangelhafte Dienstleistung oder fehlende Ressourcen im Bereich Wasserversorgung können unmittelbar Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung haben. Bei der Siedlungsentwässerung ist es ähnlich. Fehler in diesem Bereich hätten Verschmutzungen von Boden und Gewässern zur Folge.

Spezialfinanzierungen

Spezialfinanzierungen sind Bereiche, die eine eigene Rechnung aufweisen und vom Allgemeinen Haushalt/Steuerhaushalt losgelöst sind. Finanziert sind sie nach dem Verursacherprinzip über Gebühren, in der Abfallbewirtschaftung beispielsweise über Grund- und Mengengebühren. Ist eine Spezialfinanzierung über mehrere Jahre defizitär, kann eine Erhöhung der Gebühren notwendig sein. In Köniz war das vor zehn Jahren bei den Abfallgebühren der Fall. Die Gemeinde darf Gelder aus den Spezialfinanzierungen nicht für Aufgaben im steuerfinanzierten Bereich oder anderswo zweckentfremden.

Weitere Informationen: [koeniz.ch/finanzen](https://www.koeniz.ch/finanzen)

Daniel Gilgen (D. G.): Meine Abteilung Umwelt und Landschaft ist etwas anders aufgestellt. Der Bereich Abfall und Deponie ist auch gebührenfinanziert und selbsttragend. Hier ist der Spielraum klein, da gesetzlich klar definiert ist, was zu tun ist. Anders sieht es im steuerfinanzierten Bereich aus: Landschaft, Energie und Umweltschutz. Hier gibt es den gesetzlichen Rahmen und es gibt Anforderungen vonseiten der Bevölkerung, die unsere Leistungen mitbestimmen. Das Gras im Liebefeld Park regelmässig mähen und den Park täglich reinigen, das «müssen» wir nicht, aber es wird erwartet.

Die Gemeinde hat mit mehreren Aufgabenüberprüfungen Einsparungen umgesetzt. Welche Massnahmen haben Sie treffen müssen?

D. G.: Bei uns stand die Fachstelle Energie im Fokus (heute Fachstelle Umwelt und Energie). Ich musste das Budget um die Hälfte kürzen, von rund 400 000 CHF auf knapp 200 000 CHF. Das bedeutete Abbau von Personal und bei den Sachmitteln, und es hat natürlich Konsequenzen auf die Leistungen, die wir erbringen können. In mehreren Bereichen prüfen wir, ob es günstiger ist, Leistungen selber zu erbringen oder durch Externe erbringen zu lassen.

C. F.: Wir mussten insbesondere bei der Geomatik und der Administration Personal abbauen und Abstriche machen.

Welche grösseren Investitionen hat die DUB kürzlich realisiert, welche sind geplant?

C. F.: Bei den Gemeindebetrieben war die Sanierung der Grundwasserfassung Selhofen ein grösserer Brocken, die Erschliessung des neuen Quartiers Papillon in Niederwangen, die Sanierung der «roten Druckzone» mit dem neuen Wasserreservoir Kühschatten am Gurtenhang und die Integration der Wasserversorgung Oberbalm, inkl. dem Ersatz von zwei älteren Reservoirs durch einen Neubau. Die beiden letzten Projekte alleine kosten je über 6 Mio.

CHF. Hinzu kommen regelmässige Rahmenkredite für die Erneuerung der bestehenden Abwasser-Infrastruktur und Neu-Erschliessungen, zum Beispiel für das geplante Polizeizentrum im Gebiet Juch-Hallmatt.

D. G.: Wir investieren im Moment in die Deponie Gummersloch, das sind rund 2,5 Mio. CHF. Stark gefordert sind wir bei den Gewässern. Hier kommen grosse Investitionen auf uns zu. Für die geplante Überbauung «Rappentöri» werden wir den Bach umleiten und revitalisieren müssen. Wir sind an zwei Projekten an der Aare beteiligt, bei denen der Kanton federführend ist und die wir mit rund 2 Mio. CHF mitfinanzieren müssen. Im Wangental wird die Sanierung der Freiburgstrasse ebenfalls Gewässer tangieren. Das sind die grösseren Projekte im steuerfinanzier-



Das Areal 101 als Auszug aus dem Geoportal. Hier ist die Direktion Umwelt und Betriebe «zuhause» und damit auch die Geomatik. Der Dienstzweig stellt die Dokumentation der gesamten Ver- und Entsorgungsinfrastruktur sicher (Wasser, Gas, Abwasser, Heizfernwärme, Elektrizität und Telecom). Interessierten stellt die Geomatik ihre Dienstleistungen zur Verfügung: Pläne und Daten in allen erdenklichen Formaten. Geoportal: <https://map.koeniz.ch>.



Wasserversorgung und Siedlungsentwässerung: In Niederwangen wurde im Ried ein ganzes Quartier neu erschlossen und mit dem geplanten Polizeizentrum wird ab 2023 ein weiteres Grossprojekt realisiert.

ten Bereich. Beim gebührenfinanzierten sind es die Ersatzbeschaffungen, die ins Gewicht fallen. Heuer haben wir zwei neue Lastwagen in Betrieb genommen.

Gibt es Bereiche, in denen die Ausgaben ungewöhnlich stark gestiegen sind?

C. F: Wir haben das Problem einer zunehmend überalterten Infrastruktur. Wir müssen mehr in den Werterhalt investieren. Damit haben wir nicht nur bei den Investitionen höhere Beträge, sondern auch in der Erfolgsrechnung.

D. G: Wir beobachten bei den Grünanlagen einen relevanten Anstieg der Kosten. Nicht für die Grünanlagen an sich, aber für Reinigung und Instandstellung. Corona hat die Situation noch verschärft. Der Druck auf den öffentlichen Raum hat zugenommen. Das sind nicht Hunderttausende von Franken,

aber es stellt sich auch hier die Frage, welche Leistung erwartet wird. Beim Abfall sind wir den Schwankungen des Rohstoffmarktes ausgesetzt. Der Papierpreis kann zwischen minus 30 und plus 30 CHF schwanken, das heisst, wir zahlen entweder drauf oder machen Gewinn. Bei den rund 2–3000 Tonnen Papier und Karton, die wir jährlich entsorgen, macht das doch etwas aus.

Angenommen Sie erhalten den Auftrag für weitere Einsparungen. Wo müssten Sie ansetzen und was wären die Konsequenzen?

D. G: Weitere Einsparungen sind meines Erachtens nur mit einem deutlichen Leistungsabbau gegenüber der Bevölkerung möglich. Das heisst, Standards herunterfahren und Verfügbarkeiten reduzieren. Ich bin seit zwölf Jahren bei der Gemeinde und habe vier Aufgabenüberprüfungen mitgemacht. Jetzt sind

wir an einem Punkt angelangt, an dem es schwierig wird. Ein Beispiel sind die Beiträge an die Bauern, die wir pro Obstbaum zahlen. Die kann man streichen, aber ob es akzeptiert wird und ob es eine sinnvolle Einsparung ist...

C. F: Bei den Gemeindebetrieben sind weitere Einsparungen schwierig. Die Qualität des Trinkwassers muss gewährleistet sein, da können wir keine Abstriche machen. Wir können allenfalls bei unseren Service-Leistungen kürzen, indem wir Planende und Bauherrschaften nicht mehr beraten, sondern lediglich deren Unterlagen prüfen und auf die gesetzlichen Grundlagen verweisen.

2021 ist Wahljahr in Köniz und die Finanzen werden den Wahlkampf mitbestimmen. Gibt es aus Ihrer Sicht einen Punkt, der in der Debatte nicht fehlen sollte?

D. G: Aus meiner Sicht ist wichtig, dass die Politik sagt, was sie will und welche Leistungen sie abbauen will, wenn über Sparmassnahmen diskutiert wird. Pauschal zu fordern, die Verwaltung müsse schlanker und effizienter werden, greift zu kurz.

C. F: Wichtig ist auch, was die Bevölkerung erwartet. Wenn man einer Leistung ein Preisschild gibt und man mit dem Preis nicht zufrieden ist, dann muss man auch über die Qualität sprechen. Das passiert zum Teil zu wenig.



Man kann sie aufgrund ihrer Dienstjahre als «alte Hasen» bezeichnen: Daniel Gilgen und Christian Flühmann. Sie arbeiten seit 12 bzw. 20 Jahren für die Gemeinde.

Susanne Bandi,
Fachstelle Kommunikation

Für ihn ist Wandern ein Abenteuer



Geschichten: Für den Journalisten Rémy Kappeler (46) ist Wandern eine Passion, die er mit seiner Familie und im Beruf ausleben kann – auch direkt vor seiner Haustüre im Liebfeld.

«Für mich ist Wandern mehr als ein Hobby. Es ist eine Leidenschaft. Beim Wandern geniesse ich das Draussensein, Zeit mit meiner Familie zu verbringen, abschalten zu können. Ich kann einfach sein. Das Wandern begleitet mich, seit ich klein war. Als Kind verbrachte ich viel Zeit in Adelboden, wo unsere Tage vorwiegend draussen stattfanden. Auf dem Weg zur Sillere sammelten wir Pilze, Beeren und Blumen, auf längeren Spaziergängen stauten wir Bäche und machten Feuer. Wandern war für mich stets ein grosses Abenteuer.

Das Abenteuer steht auch heute noch im Zentrum, wenn ich mit meiner Frau und unseren drei Kindern wandern gehe. Und dieses Abenteuer finden wir nicht zwingend auf einem Berggipfel, sondern bei einem verlassenen Steinbruch, an einem kleinen Bergbach oder in einer Höhle. Wandern mit Kindern kann aber auch anstrengend und nervenaufreibend sein. Dann, wenn eines streikt und sich auf den Boden legt, während ein anderes an einem Felsen klettert. Mit der Zeit haben wir Strategien entwickelt, wie sich quengelnde Kinder auf der Wanderung bei Laune halten lassen. Manchmal reicht es, eine kurze Pause einzulegen und aus einer Rinde ein Schiffchen zu basteln oder ein Insekt aus wenigen Zentimetern Entfernung zu beobachten. All diese Erfahrungen habe ich in meinem Buch <Wanderpapa – Familiengeschichten vom Wanderweg> festgehalten, das Mitte März erschienen ist.

Ich habe das Glück, dass ich meine Passion zum Beruf machen konnte. Als Redaktionsleiter von WANDERN.CH, dem Magazin des Verbands Schweizer Wanderwege, habe ich in der ganzen



Überraschung am höchsten Punkt: Rémy Kappeler hat im Könizbergwald das Gipfelbuch entdeckt.

Foto: Regine Strub

Schweiz schon so manchen Wanderweg unter die Füsse genommen – durchs Puschlav, über das Gällihore bei Kandersteg, entlang idyllischer Bergseen oder durch den Neuenburger Jura. Wer eine schöne Wanderung erleben will, kann dies aber auch vor der eigenen Haustüre tun. Gerade in der Gemeinde Köniz gibt es viele einzigartige Wege. Ich selber habe während der Corona-Zeit den Könizbergwald neu entdeckt, ein spannender kleiner Kosmos. Obwohl ich schon viele Wanderungen gemacht habe, habe ich keine Lieblingswanderung. Oder doch: Am besten gefällt mir jeweils die nächste.»

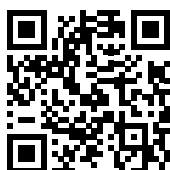
Lisa Stalder

Mit dem Velo sicher ins Hallenbad: Die Turnierstrasse wird saniert

Von Köniz in Berns Westen führt die vielbefahrene Turnierstrasse – sie wird zwischen April und Oktober 2021 saniert. Dabei werden auch notwendige Verbesserungen für den Fuss- und Veloverkehr vorgenommen.

Die stark beanspruchte Turnierstrasse hat das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Mit der bevorstehenden Sanierung wird auch die Sicherheit für den Fuss- und Veloverkehr erhöht. In Richtung Köniz entsteht dafür ein separater, 3 Meter breiter Fuss- und Radweg. In der Gegenrichtung erhält die Fahrbahn einen 1,8 Meter breiten Velostreifen. Weiter werden entlang der Strasse drei Fussverkehrsquerungen mit neuen Mittellinseln eingerichtet, die öffentliche Beleuchtung erneuert und Schutzmassnahmen für Wildtiere angebracht.

Die Arbeiten werden unter der Bauherrschaft des Kantons Bern ausgeführt. Sie starten am 12. April und werden in den Herbstferien 2021 abgeschlossen. Der motorisierte Verkehr kann die Turnierstrasse während der gesamten Bauzeit in beiden Richtungen befahren, es gilt vorübergehend Tempo 30. Auch zu Fuss wird der Baubereich passierbar bleiben. Velofahrende werden aus Sicherheitsgründen zeitweise über signalisierte Routen umgeleitet.



QR-Code, direkter
Weg ins Internet

► Infos zu Fuss Velo Köniz

«Beim Ghüder wird es emotional»



Für viele ist Abfall Nebensache, für Andreas Basler ist er beruflich die Hauptsache. Er hat während zwölf Jahren den Dienstzweig Abfallbewirtschaftung und Deponie der Gemeinde Köniz geleitet. Ende März geht er in Pension. Ein Einblick in das Leben eines Abfallprofis.

Was ist Abfall?

Für die einen ist Abfall etwas, das sie loswerden wollen, für andere ist es noch von Nutzen oder ein Wertstoff, aus dem man Neues gewinnen kann. Die Zeitung, die ich heute Morgen gelesen habe, hat für mich zwar keinen Wert mehr. Für die Papierfabrik hingegen schon, weil sie daraus neues Papier herstellen kann.

Was fasziniert Sie daran?

Abfall ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Er verrät Lebensweisen und gibt Einblicke in das Verhalten von uns Menschen. Wer etwas «entsorgt» entledigt sich seiner Sorgen, belastet damit aber die Umwelt.

Entsorgen Sie nichts?

Natürlich geht es mir auch so wie vielen. Ich habe wahrscheinlich nur mehr Mühe, etwas in den Ghüder zu werfen, weil ich fast zu viel darüber weiss (lacht).

Ghüder löst Emotionen aus.

Oh ja. Wir haben jedoch wenige Reklamationen. Die Leute bedanken sich oft bei unseren Sammelteams, sie schätzen ihre Arbeit. Diesem Dank schliesse ich mich gerne an. Bei einem nicht abgeholten Ghüdersack kann es aber schon mal emotional werden. Ob sie den Kehrichtsack korrekt bereitgestellt

haben, blenden die Kundinnen und Kunden leider oft aus.

Wie reagieren Sie?

Mit Verständnis. Meistens ist der Abfallsack nur das Tröpfchen Wasser, das das Fass zum Überlaufen brachte. Natürlich machen auch wir Fehler. Bedenklich finde ich jedoch die hohe Erwartungshaltung an perfekte Dienstleistungen der Gemeinde. Die Selbstverantwortung hingegen nimmt immer mehr ab.

Was macht Köniz gut?

Die wirtschaftliche Situation der Abfallbewirtschaftung ist solide, wir sind konkurrenzfähig mit der Privatwirtschaft und fit für Herausforderungen. Da unser Entsorgungshof räumlich die Kapazitätsgrenze erreicht hat, haben wir mit der Stadt Bern ein Abkommen getroffen: Die Könizerinnen und Könizer dürfen die Entsorgungshöfe der Stadt Bern mitbenutzen. Diese regionale Zusammenarbeit ist auch ein Schritt in die richtige Richtung.

Was ist mit der Deponie Gummersloch?

Sie ist mit einer Million Kubikmeter Inhalt das grösste Bauwerk in der Gemeinde. Von 1969 bis 2000 wurde dort der Kehricht deponiert. Nachdem der Bund die Ablagerung von Kehricht verboten hat, wurde das Restvolumen der Deponie mit Bauschutt aufgefüllt. Nun wird sie nach 52 Jahren dem Abschluss zugeführt und mit einem wasserdichten Deckel versehen.

Dann ist Schluss?

So einfach ist das nicht. Zur Gewährleistung der Umweltsicherheit muss die Gemeinde die Deponie während 50 Jahren überwachen. Schliesslich zer setzt sich in ihrem Inneren jede Batterie, jede Kartoffel und es entstehen dabei Gase und Abwässer, die behandelt werden müssen.

Mit Entsorgen ist es nicht getan ...

Viele sind sich dessen nicht bewusst. Jeder und jede kann selbst entscheiden, was er oder sie einkauft. Vom persönlichen Verhalten hängt viel ab. Hinzu kommt, dass vielfach gar nicht die Ver-

packungen das Problem sind, sondern die Güter darin, die den grösseren ökologischen Fussabdruck hinterlassen.

Wie wird er kleiner?

Am grössten ist unser Beitrag, wenn wir mit weniger Material haushalten und Abfälle gar nicht erst entstehen lassen. Danach folgt die Verwertung. Potenzial besteht bei Kunststoffverpackungen. Es gibt neben PET und Plastik weitere Kunststoffarten, die eventuell verwertet werden können. Wir sind dabei, mit dem Kanton Bern, seinen Städten und Gemeinden und dem Detailhandel Wege für eine Recycling-Lösung zu erarbeiten.

Wie engagiert sich Köniz für weniger Abfall?

Dieser Bereich hat für uns hohe Priorität. Wir unterstützen aktiv Projekte wie das Mehrweggeschirr von ReCircle, das Repair Café und reparaturführer.ch. Zudem animieren wir die Leute dazu, qualitativ gute Ware zu kaufen und diese zu pflegen, sodass sie lange nutzbar bleibt. Wenn ein Gegenstand nicht mehr gebraucht wird, kann er weiterverkauft oder weitergegeben werden.

Was wird Sie nun beschäftigen?

Pläne habe ich noch keine. Aber gerade auf diese neue Freiheit freue ich mich. Es gibt vieles, das mich «gluschtet» und Familie, Freunde und Hobbys werden viel mehr Raum erhalten. Und natürlich werde ich weiterhin in einer Brockenstube, einer Leihbar oder einem Repair-Café anzutreffen sein.

Martina Summermatter



Brauchen Sie Hilfe?



JUGEND JOB BÖRSE

Mini-Job ist ein Angebot der Fachstelle Alter, Jugend und Integration der Gemeinde Köniz. Das Mini-Job-Büro vermittelt Hilfskräfte für stundenweise Arbeitseinsätze an Privatpersonen oder Firmen in der Gemeinde Köniz und Umgebung, welche im Haushalt, im Garten, beim Umzug, in der Landwirtschaft usw. Hilfe brauchen.

Wer arbeitet beim Mini-Job?

Wir beschäftigen Migrantinnen und Migranten mit F- und B-Ausweis aus der Gemeinde Köniz und Umgebung.

Administration

Das Mini-Job Büro übernimmt alle administrativen Aufgaben wie Verträge, Lohnauszahlung, Abrechnung von Sozialleistungen, Versicherungen, Meldungen an Behörden etc.

Aufwand für Auftraggebende

Der im Verleihvertrag festgelegte Stundentarif (16 CHF Landwirtschaft / 26 CHF Übrige) beinhaltet alle Aufwendungen und Kosten. Für die Auftraggebenden entsteht kein weiterer Aufwand.

Versicherung

Die Arbeitskräfte sind haftpflicht- und unfallversichert.

Kontakt

Frau Marianne Kreuzer, Vermittlung Mini-Job
marianne.kreuzer@koeniz.ch

Mini-Job Büro

Telefon 031 970 95 85, Mittwoch, 14.00–16.00 Uhr

Telefon 031 972 24 81

Montag bis Freitag, 11.00–12.00 Uhr

Weitere Informationen zum Mini-Job-Angebot finden Sie unter: www.koeniz.ch/minijob

Wir haben geöffnet!

Suchen Sie Unterstützung, um Ihren Garten aus dem Winterschlaf zu wecken? Brauchen Sie Hilfe beim Einkaufen oder Entsorgen; jemanden der/die mit dem Hund Gassi geht?

Jugendliche der Jugend-Job-Börse unterstützen Sie gerne bei solchen und ähnlichen Tätigkeiten.

Momentan sind Aufträge möglich, welche weitgehend ohne persönliche Kontakte stattfinden. Wir hoffen, dass bald auch wieder alle anderen Jobs vermittelt werden können wie Kinderbetreuung, Smartphone-Beratung, Aufgabenhilfe, Reinigung, Büroarbeit, Umzugshilfe, Events und viele weitere Tätigkeiten.

Melden Sie sich bei der Jugend-Job-Börse Bern & Köniz und erteilen Sie uns Ihren Auftrag. Wir finden für Sie die passende Person. Auch bei Fragen beraten wir Sie gerne und unverbindlich zu Ihrem Jobangebot.

Ermöglichen Sie einem jungen Menschen, Erfahrungen zu sammeln und das Taschengeld aufzubessern.

Infos & Kontakt: (Beantworter)

Standort Bern: 031 321 60 49

Standort Köniz: 031 970 94 87

kontakt@jugend-job-boerse-bern.ch

www.jugend-job-boerse-bern.ch

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Das Team der Jugend-Job-Börse Bern/Köniz

Wichtige Telefonnummern

Feuermeldestelle	118
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Polizeiwache Köniz KAPO	031 368 76 41
Polizeiinspektorat Köniz	031 970 95 15
Gemeindeverwaltung	031 970 91 11

Agenda

Nächste Parlamentssitzung:

3. Mai 2021, 19.00 Uhr,
Aula Oberstufenzentrum Köniz

Abfall

www.abfall.koeniz.ch | abfall@koeniz.ch
Abfalltelefon 031 970 93 73

Die Abfuhrdaten finden Sie unter www.koeniz.ch/abfallkalender oder auf dem Abfallmerkblatt der Gemeinde Köniz.

Normgrößen für Rollcontainer

Für die Rollcontainer von Privathaushalten gelten folgende Normgrößen: 140l oder 240l Volumen. Dies gilt sowohl für Grüngut- als auch für Papier/Karton-Container. Behälter, welche nicht diesen Normen entsprechen, können mit den Könizer Kehrriechwagen leider nicht geleert werden.

Entsorgungshof Muhlerstrasse

Mo bis Fr von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr: Annahme von Elektrogeräten, Sonderabfällen, Sperrgut etc. Die Sammelstelle im Aussenbereich ist täglich von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr frei zugänglich (Metall, Papier, Bauschutt, Glas, Öl, Kaffeekapseln). Samstags bleibt das gesamte Areal geschlossen.

Abfalltipps

- Leicht gemacht: Helfen Sie mit, Ihren Papiercontainer optimal zu nutzen. Zerreißen oder zerschneiden Sie Ihre Kartonschachteln vor dem Einwurf.
- Aufgepasst: Öffentliche Abfallkübel dürfen nicht für die Entsorgung von privatem Abfall aus dem Haushalt missbraucht werden.
- Reparieren statt wegwerfen: Besuchen Sie www.reparaturführer.ch.



Offen für Anliegen der Bürgerinnen & Bürger

Haben Sie gute Ideen? Oder möchten Sie konstruktive Kritik üben?
Ich diskutiere gerne mit Ihnen über die Zukunft unserer Gemeinde.

Annemarie Berlinger-Staub, Gemeindepräsidentin, Anmeldung: 031 970 92 02